

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 85 (2010)
Heft: 2

Artikel: 9 x daneben
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714492>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

9 x daneben

Eines muss man der SP Schweiz lassen: Die Sozialdemokraten kümmern sich mehr um die Landesverteidigung als andere. Jetzt schiessen sie sich mit elf Vorstössen auf die Armee ein; aber Volltreffer landen sie fast keine. Neun Schüsse liegen neben dem Ziel.

Stolze 23 Seiten umfasst das SP-Paket zur aktuellen Armee-Debatte; und ganz offensichtlich steckt ein einheitlicher politischer Gestaltungswillen hinter dem Paket. Ein-drücklich ist der durchaus korrekte, sachkundige Wortschatz: Da muss ein erfahrener Fachmann die Feder geführt haben.

Nuller 1: Wehrpflicht

Aber inhaltlich kommt schon die Einleitung abenteuerlich daher. Mit einer parlamentarischen Initiative verlangt die Berner Nationalrätin Evi Allemann nichts mehr und nichts weniger als die Sistierung der Wehrpflicht.

Damit wird die Stossrichtung des gesamten Pakets klar: Die Landesverteidigung soll geschwächt, verkleinert und ihrer Fundamente beraubt werden. Die Schweizer Armee steht auf dem Fundament der Miliz und der allgemeinen Wehrpflicht. Beide Säulen sind unter allen Umständen zu verteidigen.

Nuller 2: Bestände

Folgerichtig verlangt in einer ersten Motion der Luzerner Nationalrat Hans Widmer eine Reduktion der Bestände: «Der Bundesrat wird beauftragt, den Bestand der Armee inklusive Reserve auf 50 000 Solda-

ten zu reduzieren.» Da schimmern frühere SP-Postulate wieder auf. In schlechter Erinnerung bleibt die 15 000-Mann-Armee, die unser Land hätte verteidigen sollen.

Wer Widmers Höchstbestand auf die Aufträge umlegt, welche die Verfassung der Armee überträgt, der erkennt rasch, dass keine nach dem Milizprinzip organisierte Armee mit 50 000 Mann ihre Hauptaufgaben auch nur annähernd erfüllen kann.

Nuller 3: Reserve

Nicht viel sinnvoller mutet eine zweite Motion an: Die Zürcher Nationalrätin Chantal Galladé will die Armeereserve aufheben.

Die Armeereserve erfüllt nach wie vor ihren Zweck und darf nicht leichtfertig geopfert werden. Mit der Schaffung der beiden umstrukturierten Brigaden 7 (Infanterie) und 10 (Gebirgsinfanterie) bringt der Entwicklungsschritt 2008/2011 eine zweckmässige Neugliederung der Reserveverbände.

Nuller 4: Panzer

Der Waadtländer Nationalrat Eric Voruz tritt in Manövern und an Rapporten oft als aufmerksamer Gast und Beobachter auf. Sein Vorstoss zielt aber weit daneben:

Nationalrat Voruz will die Schweizer Panzerflotte auf 120 Kampfpanzer, drei aktive Bataillone und ein Panzer-Lehrbataillon abbauen.

Das geht dann doch zu weit! Unsere Panzertruppe ist ohnehin schon viel zu empfindlich geschwächt worden, als dass man sie derart amputieren darf. Es ist denkbar, dass unsere künftige Armee dereinst eine schwere Panzerbrigade und eine leichte Strykerbrigade umfassen wird.

Doch so reduzieren, wie das Voruz will, das ist nicht kompatibel mit vernünftigen Zukunftsplänen.

Nuller 5: Artillerie

Mit einer speziell gefährlichen Motion – wieder von Chantal Galladé – geht es weiter im Text. Zielte Eric Voruz auf die «über-rissene» Panzerflotte ab, so schiesst Frau Galladé auf die «überbordende» Artillerie. 120 Panzerhaubitzen, drei Bataillone und ein Lehrbataillon sollen genügen (gemeint sind vermutlich Abteilungen).

Wie die Panzertruppen haben auch die einstmaligen stolzen Artillerieverbände schon zu stark gelitten. Die Anzahl der Rohre hat eine untere Grenze erreicht, ebenso die Zahl der Abteilungen und Batterien. Mit der kampfwertgesteigerten Panzerhaubitze



Die Artillerie als schwere Waffe darf nicht geschwächt werden.



Die Flotte der Leopard-Kampfpanzer muss erhalten bleiben.

M-109 und dem Feuerleitsystem INTAFF hat die mobile Artillerie einen hohen Stand erreicht. Wenn das Waffensystem Artillerie fortbestehen soll, dann ist die Motion Galadé in aller Form abzulehnen.

Jede Armee braucht eine starke Artillerie. Über lange Zeit hinweg hat die Schweiz ihre Artillerie auf einen hoch leistungsfähigen Stand gebracht, vor allem auch in der Ausbildung von Kader und Mannschaft. In der Armee 61 besass die Armee noch 31 Artillerieabteilungen. Hier weiter abzubauen hiesse, ins eigene Fleisch zu schneiden.

Nuller 6: Durchdiener

Ans Mark geht eine weitere Motion von Hans Widmer. Der Luzerner Philosoph will den Anteil der Durchdiener von 15 auf 30 Prozent verdoppeln. Dieser Vorstoss erinnert an die politische Debatte im Vorfeld der neuen Armee.

Der jetzt gültige Höchststand von 15 Prozent pro Jahrgang kam in der Vorbereitung zur Armee XXI in bitteren Kämpfen zustande. Im Parlament gerieten die 15 Prozent dann zum klassischen helvetischen Kompromiss.

Später scheiterte im Parlament ein Vorstoss, der den Prozentsatz auf 30 erhöhen wollte. Die Legislative stützte sich auf gute Argumente, als sie das Militärgesetz zu den Durchdienern *nicht* revidierte.

Das Durchdienen wurde schon in der Armee 95 erprobt und erhielt dann offiziellen Status durch die Armee XXI. An sich ist die Idee unbestritten: Junge Schweizer können ihre Wehrpflicht an einem Stück erfüllen; sie müssen ihre berufliche Tätigkeit oder ihr Studium nicht mehr durch die Wiederholungskurse unterbrechen. Nicht zu

übersehen sind indessen einzelne Abnutzungserscheinungen im Durchdienerwesen – gerade in den langen, ermüdenden Wacheinsätzen vor den ausländischen Botschaften. Im jetzigen Zeitpunkt sollte die Armee den Prozentsatz bei 15 belassen.

Nuller 7: Luftwaffe

Tückisch ist ein zusätzlicher Vorstoss von Hans Widmer: Er verlangt, dass die Schweizer Luftwaffe auf den Luft-Boden-Kampf und auf Abstandswaffen verzichtet.

Das klingt verlockend; hat doch am 16. August 1993 das damalige EMD die Luftwaffe vom Erdkampfauftrag entbunden; und Abstandswaffen sind, gelinde gesagt, sündhaft teuer.

Doch letztlich stösst die Motion Widmer in die gleiche Richtung wie die Moratoriumsinitiative der GSoA, die der Luftwaffe die Anschaffung neuer Kampfflugzeuge zehn Jahre lang verbieten will.

Beides, der GSoA-Vorstoss und die Motion Widmer, würden der Luftwaffe die Hände auf lange Sicht binden. Nur wer sich selber aufgibt, der verzichtet freiwillig auf Waffen, die er einmal nötig haben kann.

Überhaupt gilt es der Luftwaffe Sorge zu tragen. Unablässig suchen Armeegegner dieses zentrale Instrument der Sicherheit zu schwächen.

Nuller 8: Aufklärung

Unausgegoren kommt eine weitere Motion von Evi Allemann daher. Sie will abklären lassen, was sich in der militärischen und zivilen Aufklärung und Frühwarnung durch grenzüberschreitende Zusammenarbeit herausholen lässt. Ihr Vorstoss läuft ganz in der Richtung «Sicherheit

durch Kooperation». Wenn es um den Schutz des Luftraumes, um die Wahrung der Souveränität und Lufthoheit geht, dann sind der Kooperation Grenzen gesetzt.

Nuller 9: Militärjustiz


Als Ladenhüter könnte man eine letzte Motion von Hans Widmer bezeichnen. Widmer verlangt, die Militärjustiz sei abzuschaffen. Das ist ein Vorstoss, der unzählige Male zuvor schon unternommen wurde – und immer scheiterte.

Die Armee sollte zu ihrer eigenen Justiz Sorge tragen und sie bewahren. Gerade die beiden grossen Prozesse des Jahres 2009 belegten, dass die Militärgerichte ihrer Aufgabe gewachsen sind. Schon die Untersuchungen wurden akribisch geführt, und in den öffentlichen Verhandlungen legten die Gerichte ein hohes Wissen und Können an den Tag.

Es gibt keinen Grund dafür, dass die Armee ihre Justiz preisgibt. Im Gegenteil: Die Wirklichkeit beweist, dass in Militärsachen ein Fachgericht den oft schwierigen Sachverhalt am besten beurteilt.

Fazit: 9 x Nein

Gesamthaft kommt das Parlament nicht darum herum, die zahlreichen SP-Vorstösse zu prüfen – und grossmehrheitlich abzulehnen. Der gute Wille ist den Motionären nicht abzusprechen; keinesfalls sind sie in die Nähe der radikalen Armeearabschaffer zu rücken.

Aber in der Sache würde ein Ja zu den meisten Vorstössen die Landesverteidigung schwächen. Das hätte auch der Mentor der SP erkennen sollen, der die Armee *und die Verwaltung* gut kennt. fo. 



Die Wiederholungskurse bilden ein Rückgrat der Armee.



Die Luftwaffe muss ihre Stärke und Kampfkraft behalten.